Der Landmann

Wochen-Beilage des Wilsdruffer Tageblatt für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Schriftleitung: Ökonomierat Grundmann, Neudamm. — Wilsdruff, am 1. Juli 1926 — Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dts. Bl. wird bestraft.

Spatzenplage.

Von Dr. M. Weiß. (Mit 6 Abbildungen.)

Wer in jedem Jahre den Schaden betrachtet, den die Spatzen anrichten, den erfaßt die helle Wut, und er droht Vernichtung diesem frechen Pack. Im Frühjahr werden die Saaten aus der Erde geholt, Gemüsebeete zerstört, Blütenknospen verbissen, späterhin überfallen die Spatzen in großen Scharen die Getreidefelder und richten hier ungeheuren Schaden an. Zu Wintersbeginn wie auch im Frühjahr vertreiben sie die nützlichen Meisen aus ihren Nistkästen und machen sich hier breit. Dabei sind beide Arten, Haussperling wie Feldsperling, gleich schädlich.

Abbildung 1. Haussperling.

Daß die Sperlinge auch mal Insekten fressen, kann nicht weiter mitsprechen. Ihr Schaden ist entschieden weit größer als ihr geringer Nutzen.

Wie kann man die Vernichtung betreiben? Nun, leicht ist sie nicht, und nur Ausdauer führt zum Ziel. Mittels Gewehr und Vogeldunst die Spatzen an einer akuten Bleivergiftung zugrunde gehen zu lassen, hat nur dann etwas Erfolg, wenn bei hohem Schnee ein schmaler Streifen Futter und kurzer frischer Pferdemist gestreut und dieser dann der Länge nach bestrichen wird. Leider gehen dabei auch andere Vögel zugrunde, und deshalb ist dieses Verfahren nicht zu empfehlen. Überdies ist das Abschießen einzelner Stücke ziemlich zwecklos und vergrämt die freche Gesellschaft nur vorübergehend. Zudem ist das Schießen an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten ohne polizeiliche Erlaubnis strafbar. (St.G.B. § 367, 8.)

Abbildung 2. Feldsperling.

Am wirksamsten ist die Bekämpfung zur Winters- und zur Brutzeit, weil sich dann die Sperlinge an besonders nahrungsreichen Stätten zusammendrängen. Hier lassen sie sich auch in Netze locken, ein Fangverfahren, das den Vorzug hat, die anderen mitgefangenen Vögel wie Ammern, Lerchen, Finken wieder freilassen zu können. Auch die Männchen des Haussperlings sollte man fliegen lassen. Nach Freiherrn von Berlepsch-Seebach, dem bekanntesten und bedeutendsten Vogelkenner (Ornithologen) empfiehlt es sich, auf eine Verringerung der Sperlingsweibchen abzuzielen und die Männchen am Leben zu lassen. Es wird dann später die Überzahl der ledigen Männchen die Weibchen andauernd im Brutgeschäft stören, so daß nur wenige Bruten hochkommen.

Beim Haussperling (Abbildung 1) sind die Männchen gekennzeichnet durch eine schwarze Kehle und schwarze Augengegend, während das Weibchen ein unansehnlicher graubrauner Vogel ist. Der schwarze Ohrfleck fehlt beim Haussperling. Die beiden Geschlechter lassen sich schon auf weitere Entfernung recht gut unterscheiden. Beim Feldsperling (Abbildung 2) hingegen sind beide Geschlechter etwas kleiner als beim Haussperling, aber annähernd gleich gefärbt und schwer von einander zu unterscheiden. Sie ähneln dem männlichen Haussperling, tragen aber einen schwarzen Ohrfleck. Während der Haussperling sein Nest an und in unmittelbarer Nähe menschlicher Wohnungen anlegt, baut der Feldsperling am liebsten draußen im Freien in hohlen Bäumen. Nur, wenn im Winter ihn der Hunger peinigt, läßt er sich auch in den Straßen sehen.

Das wirksamste Vertilgungsmittel bleibt bei Sperlingen das planmäßige Vertilgen der jungen Brut dadurch, daß man von März bis Ende August in Zeitabständen von etwa zwei bis drei Wochen alle Sperlingsnester ausnehmen läßt. Zur Erleichterung dieses Verfahrens habe ich früher die von der Tonwarenfabrik Seegerhall bei Neuwedell, Bez. Frankfurt a. Oder, gefertigten tönernen Spatzenfangnester (Abbildung 3) aufgehängt. Diese nistkastenähnlichen Vorrichtungen haben keine Rückwand. Sie werden möglichst schon im Herbst oder im Winter in größerer Zahl an den Hauswänden so hoch angebracht, daß sie mit hoher Leiter noch leicht zu erreichen sind. Sie verlocken die Spatzen zur Besiedelung. Abends, wenn sie zur Ruhe gegangen sind, wird vorsichtig die Leiter erstiegen, ein Tuch ins Flugloch geschoben, um ein Entkommen unmöglich zu machen, und ein dünnes Brett oder Blech hinter das Nest geschoben, um es nach hinten abzuschließen. Dann wandert es mit Inhalt in die Regentonne. Von neuem aufgehängt, dauert es gar nicht lange, und es ist wieder bewohnt, worauf sich dieses Verfahren wiederholt. Übrigens kann eine nistkastenähnliche Sperlingsfalle von jedermann leicht auch aus Brettern angefertigt werden.

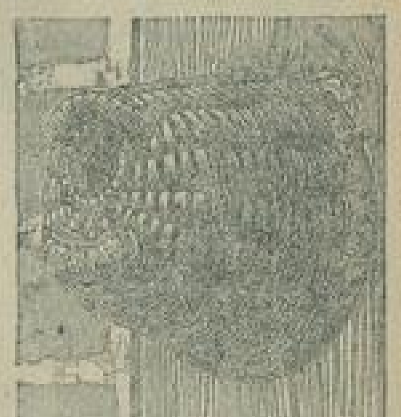

Abbildung 3. Künstliches Sperlingsnest aus Terrakotta.

Sie wird ungefähr 20 cm hoch, 13 cm tief gemacht und erhält etwa 3 cm unter dem Deckelbrett ein rundes 3½ cm weites Flugloch. Die Rückseite bleibt fort.

Sonstige Spatzenfallen gibt es in großer Menge. Sie laufen meistens darauf hinaus, entweder mittels eines niederklappenden Ziegelsteines die Spatzen zu erschlagen (Abbildung 4) oder sie in einer Kiste zu fangen. Man kann auch (nach Abbildung 5) einen Kasten von etwa 70 cm im Geviert und 15 cm Höhe aufstellen, der

Abbildung 4. Praktische Spatzenfalle, fängisch gestellt.

einen Drahtkäfig von etwa 60 cm im Geviert und 10 cm Höhe trägt. Außerhalb dieses verläuft ein etwa 10 cm breites Brett zum Aufsliegen. Man biegt nach Fertigstellung des Kastens zunächst den Drahtkäfig aus starkem Draht zurecht. Entsprechend den vier Fallbrettern befestigt man dann vier Drähte über Kreuz oben und unten an das Drahtgerüst. An diesen Querdrähten werden durch senkrechte Drahtverbindungen [illegible], welche die Fall-

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen.

Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie ein Portoanteil von 30 Pfg. beizufügen. Werden mehrere Fragen gestellt, so sind ebensoviel Portoanteile, als Fragen gestellt sind, mitzusenden. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen aber in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Verlohnt sich die Verarbeitung von Kartoffeln zu Flocken als Pferdefutter? Welchen Nährwert haben 5 Zentner Kartoffeln zu Flocken verarbeitet im Verhältnis zu 1 Zentner Hafer? L. J. in R.

Antwort: Die Verarbeitung von Kartoffeln zu Flocken ist immer zu empfehlen, sobald die Kartoffeln einen niedrigen Preis bringen. Die Kartoffelflocken stellen ein vorzügliches Futter für alle Tierarten dar und sind dadurch besonders wertvoll, daß sie im Gegensatz zu den frischen Kartoffeln für lange Zeit haltbar sind. In der Regel rechnet man 5 Zentner frische Kartoffeln auf 1 Zentner Kartoffelflocken. Die Kartoffelflocken besitzen einen höheren Gehalt an Stärkewerten als Hafer. Es beträgt bei Kartoffelflocken 73,7, bei Hafer nur 59,7. Dagegen ist der Gehalt an verdaulichem Eiweiß beim Hafer 7,2 und bei den Kartoffeln 3,6, also nur die Hälfte. Wird der Kartoffelflockenfütterung etwas stark eiweißhaltiges Futter beigegeben, so ist eine gleiche Nährwirkung wie beim Hafer zu erreichen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß der Hafer eine spezifische Wirkung infolge von Anregung und Belebung ausübt, die durch Kartoffelflocken nicht erreicht werden kann. Außerdem bewirken die Kartoffelflocken leicht Mastigkeit. Eine Fütterung in zu großem Umfange ist deshalb nicht zu empfehlen. Dr. Bn.

Frage Nr. 2. Können Pferde und Kühe in einem Stall zusammenstehen, ohne daß auf die Tiere irgendwie ein nachteiliger Einfluß ausgeübt wird? F. B. in B.

Antwort: Im allgemeinen vermeidet man es möglichst, Pferde und Kühe in einem Stall zusammenzustellen. Für Pferde wird bei gemeinsamem Aufenthalt infolge großer Urinabsonderung der Kühe der Stand leicht zu naß, während die starke Ammoniakabsonderung des Pferdedüngers nachteilig auf die Atmungsorgane der Kühe wirken kann. Ein Zusammenstellen von Pferden und Kühen dürfte nur dort ratsam sein, wo für hinreichend trockene Einstreu gesorgt wird und sich Lüftungsvorrichtungen in genügender Menge vorfinden. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Wie füttert man Kälber, 5 bis 6 Wochen alt, daß sie recht kräftig werden? Sie bekommen gegenwärtig pro Tag 6 Liter Vollmilch und 3 Liter aufgebrühtes Leinsamenschrot, gutes Wiesenheu, etwas rohe Kartoffeln und Gerstenschrot. Was kann ich noch als Beifutter geben? Bis jetzt sind mir die Tiere stets zurückgeblieben. M. H. in Z.

Antwort: Aus der angegebenen Futterration geht hervor, daß die Kälber nicht genügend eiweißreich gefüttert werden, um eine frohwüchsige Entwicklung zu zeigen. Es ist deshalb auch erklärlich, daß die Kälber später nicht schwer genug werden. Die Ration von 6 Liter Vollmilch mag genügen, dazu wird 3 Liter aufgebrühtes Leinsamenschrot gegeben. Wir empfehlen, diese Menge zu verdoppeln, da Leinsamen für Kälber ein außerordentlich wertvolles und gutes Futtermittel ist. Gutes Wiesenheu wird wie bisher gegeben. Rohe Kartoffeln und Gerstenschrot erhalten die Zuchtkälber aber auf keinen Fall. Kartoffeln und Gerstenschrot ist ein Mastfutter, für Zuchtkälber aber absolut nicht geeignet, da viel zu wenig Eiweiß darin vorhanden ist. An Stelle des Gerstenschrotes ist gequetschter Hafer zu geben, statt der Kartoffeln ein hochwertiger Ölkuchen, z. B. Erdnuß-, Sesam- oder Leinkuchen, allenfalls könnte auch Sojaschrot gegeben werden. Werden die Kälber in dieser Art gefüttert, werden sie ein gutes Wachstum zeigen und sicher groß genug werden. Auch wenn die Tiere Weidegang haben, muß zugefüttert werden. Für die jungen Kälber ist zwar die Weide außerordentlich wertvoll, aber vollkommen ernähren können sie sich doch noch nicht. Die Tiere erhalten als Zufutter wieder etwas aufgebrühtes Leinsamenschrot und dazu ein Kraftfutter, bestehend aus Haferschrot und Ölkuchen. Die Zufütterung von Heu ist nicht mehr nötig. Dr. L.

Frage Nr. 4. Meine Zuchtsau bekommt vor dem Ferkeln jedesmal starkes Milchfieber. Wie läßt sich hier vorbeugen und welche Behandlung ist einzuschlagen, wenn das Milchfieber bereits eingetreten ist. J. J. in L.

Antwort: Zur Verhütung des Milchfiebers empfiehlt sich knappe Fütterung in der letzten Zeit vor dem Ferkeln. Außerdem wirkt tägliche Bewegung im Freien vier Wochen vor der Geburt sehr vorbeugend. Auch nach dem Ferkeln ist zu reichliche Fütterung zu vermeiden. Ebenfalls ist jede Erkältung fernzuhalten. Liegt Milchfieber vor, so ist die Verabreichung von gelindabführenden Mitteln, wie Glauber- und Karlsbader Salz, zu empfehlen. Auch Einreibungen des Gesäuges mit Spiritus und Terpentinöl haben sich bewährt. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Meine zwei 4 Monate alten Schweine fressen schlecht. Sie saugen nur den Futterbrei auf und lassen das dicke Futter im Trog zurück. Das Futter besteht aus Gerstenmehl, Kartoffeln und etwas Fischmehl. Wie läßt sich der Appetit anregen? W. D. in G.

Antwort: Zur Anregung des Appetits sind dem Futter Kümmel, Fenchel, Anis oder Koriander beizumischen. Sodann dürfte es sich empfehlen, das Futter nur dickbreiig zu verabreichen, dagegen das Wasserbedürfnis mit klarem, leicht verschlagenem Tränkwasser zu befriedigen. Sehr anregend auf den Appetit wird wirken, wenn Sie Ihren Tieren möglichst viel freien Auslauf gewähren, damit sie sich im Gebrauch der Muskeln üben und ihrem Bedürfnis nach Wühlarbeit und Aufnahme von Erde und sonstigen Bestandteilen nachkommen können. Dr. Bn.

Frage Nr. 6. Mein blaues Wiener Kaninchen war das erstemal belegt worden, machte sich auch ein Nest mit viel Wolle, warf aber nicht. Wir fanden jedoch im Stall zwei gleichgroße Fleischbrocken in Größe einer großen Fingerkuppe. War es nun eine Fehlgeburt, hat es die Jungen aufgefressen oder was sonst? S. in W.

Antwort: Das Kaninchen hat eine Fehlgeburt gehabt und die noch nicht ausgereiften Jungen aufgefressen. Die gefundenen Fleischbrocken waren die Reste davon. Prakt. Tierarzt Dr. R.

Frage Nr. 7. Meine 3jährige Schäferhündin hatte im ersten Jahre die nervöse Staupe. Sie hat im vorigen Jahr geworfen und ist in gutem Futterzustand. Wenn das Tier schläft, bekommt es starke Zuckungen im ganzen Körper. Rufe ich das Tier an, so ist es sofort ruhig. Im wachen Zustande ist das Tier munter und gar nicht nervös. Sind diese Zuckungen wohl restlos zu beseitigen? E. E. in Z.

Antwort: Geben Sie Ihrer Hündin dreimal täglich eine Kombinal-Tablette. Sollte sie besonders unruhig sein, so würde es sich empfehlen, außerdem vom Tierarzt eine Kombinal-Einspritzung machen zu lassen. Sd.

Frage Nr. 8. In welcher Weise kann man geschrotete Lupinen den Hühnern als Zusatzfutter geben, müssen sie entbittert werden? M. B. in K.

Antwort: Lupinen sind sehr reich an Eiweiß, als Hühnerfutter aber nur ganz wenig gebräuchlich. Wenn sie frisch, geschrotet in kleinen Mengen dem Weichfutter beigegeben werden sollen, müssen die Bohnen entbittert werden. Kl.

Frage Nr. 9. a) Welche Gräser eignen sich zur Einsaat auf eine gepflügte Moorwiese, Grundwasserstand 60 bis 80 cm? b) desgleichen, welche für ausgetorfene und wieder zugewachsene Torfgruben, bei 40 bis 50 cm Wasserstand? c) und ferner welche Gräser für drainierten moorigen Sandboden, mit 35 bis 40 cm Grundwasserstand, zeitweise überstaut? A. H. in D.

Antwort: Aus Ihrer Anfrage geht nicht hervor, ob kalkreiches, stickstoffreiches Niederungsmoor oder kalkarmes und stickstoffarmes Hochmoor oder Mischmoor vorliegt. Denn das ist ganz wesentlich für die Besamung. In der Annahme, daß Hochmoor vorliegt, gelten die folgenden Mischungen, ein Kilogramm auf das Hektar (vier Morgen) in der Voraussetzung, daß Samen von sehr hoher Keimkraft ausgesät wird, andernfalls sind die Mengen um etwa ein Fünftel zu erhöhen. Aussaat für a): Timothee 4, Französisches Raigras 2, Goldhafer 2, Gemeines Rispengras 3,5, Wiesenrispengras 7, Knaulgras 1,5, Kammgras 4, Kriechender Rotschwingel 1,5, Wiesenschwingel 4,5, Sumpfschotenklee 1,5, Weißklee 3, Schwedenklee ½ kg. Mischung für b) und c): Rohrglanzgras 3, Wiesenfuchsschwanz 1½, Fioringras 6, Gemeines Rispengras 3, Wiesenschwingel 8, Sumpfschotenklee 2, Schwedenklee ½ kg. Gute Bezugsquellen für Grassamenmischungen erfahren Sie am besten durch Ihre Landwirtschaftskammer, die Ihnen auch sonst sicherlich manchen guten Rat unentgeltlich erteilen wird. Ra.

Frage Nr. 10. Mein Bienenstand wird in jedem Jahre von Ameisen, die selbst in das Innere der Kästen vordringen, belästigt. Wie kann man diese vernichten? Fr. in G.

Antwort: Ameisen, als Liebhaber von Süßigkeiten, belästigen gern die Bienenstöcke, ja, siedeln sich in der Verpackung der Doppelwände an. Die viel empfohlenen Verhütungsmittel: Aschestreuen, ungelöschter Kalk, Petroleum, Blätter und Stiele von Tomaten, helfen selten. Übergießen der Nester in der Nähe des Standes mit kochendem Wasser hilft vorübergehend. Endgültig beseitigt man die Plagegeister im Bienenstand, indem man die Ständer, auf welchen die Bienenwohnungen stehen, mit Blech- oder Zementringen umgibt und in diese Wasser oder Karbolineum füllt. Ist dies zu umständlich, so kann man auch die Kästen auf Klötzchen stellen, die in alten Wichsschachteln stehen. Die Schachteln werden mit Wasser, Petroleum, Karbolineum gefüllt. Die Ameisen überschreiten die Flüssigkeiten nicht. Diese müssen aber von Zeit zu Zeit nachgefüllt werden. M. Sch.

Frage Nr. 11. In meinem Garten habe ich viel mit Würmern zu kämpfen, die mir alle Pflanzen abfressen. An Regentagen erscheinen sie zu Hunderten an der Erdoberfläche. Worauf ist diese Wurmplage zurückzuführen, und was kann ich dagegen tun? J. F. in H.

Antwort: Das starke Auftreten der Regenwürmer läßt sich nur dadurch erklären, daß Ihr Garten feucht liegt, Sie außerdem stark mit Stalldung düngen und zu wenig kalken. Geben Sie im Herbst pro Quadratmeter ¼ bis 1 Pfund Ätzkalk. An Stelle des Stalldüngers geben Sie Kunstdünger. Wollen Sie den Stalldünger nicht entbehren, so geben Sie im Winter bis zeitigen Frühjahr pro Quadratmeter 40 bis 50 g [illegible] oder Kainit. Ra.

Frage Nr. 12. Meine Topfrose ist von Meltau befallen; auch hat sie kleine grüne Läuse, die sich auch auf andere Topfpflanzen übertragen haben. Was ist hier zu tun? O. B. in K.

Antwort: Mit Meltau befallene Topfrosen sind kaum zu retten. Bestäuben Sie das Blattwerk der Pflanzen mit Kupferkalkschwefelpulver oder mit Rapidschwefel, den die Firma F. C. Heinemann in Erfurt empfiehlt. Das Bestäuben hätte jedoch schon gleich Anfang Frühjahr regelmäßig erfolgen müssen, wenn die Stöcke gesund bleiben sollen; denn ist der Meltau einmal da, dann ist es schwer, ihn wegzubekommen. Blattläuse zerdrückt man am besten mit den Fingern. Sonst kaufen Sie sich bei der genannten Firma „Pflanzen-Parasitol". Es ist ein erprobtes Vernichtungsmittel für alles Pflanzenungeziefer. Rbt.

Frage Nr. 13. Mein Rotwein zeigt beim Ausschenken aus dem Faß eine schöne helle und klare Farbe. Kurze Zeit danach nimmt er eine trübe, dunkle Farbe an und wird nach mehreren Stunden ganz schwarz. Was kann ich anfangen, damit der Wein seine klare Farbe hält? F. L. in K.

Antwort: Es liegt hier ein typischer Fall von Schwarzwerden oder Tintigwerden eines Weines vor, der stets eintritt, wenn der Wein zu irgendeiner Zeit mit Eisen in Berührung gekommen ist, sei es in Gestalt von eisernen Geräten oder Nägeln, Bolzen usw. Hierbei bildet sich gerbsaures Eisen, welches mit Luft eine schwarze Färbung annimmt. Wird der Wein als mehrmals in dünnem Strahle umgefüllt, damit sich der schwarze Farbstoff ordentlich bilden kann, so wird er sich mit der Zeit als Niederschlag zu Boden setzen. Will man sehr schnell einen klaren Wein haben, so wendet man eine Schönung an oder filtriert ihn. Dr. Ra.